

# Die Oberpfalz

Heimatzeitschrift für den ehemaligen Bayerischen Nordgau  
Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde  
Begründet 1907 von J. B. Laßleben – Herausgegeben von Erich Laßleben

---

98. Jahrgang

Heft 3

Mai/Juni 2010

---

## Franz Xaver von Schönwerth zum Gedenken

Dem Volkskundler und Sagensammler zum 200. Geburtstag

Von Karl Winkler (1891–1961)

So bedeutsam die Sagenwerke von Panzer und Schöppner in ihrer Gesamtheit sind, so gering ist ihre Wichtigkeit für die *Oberpfalz* gemessen an der Fülle des Wertvollen, Seltenen und Schönen, das der Oberpfälzer *Franz Xaver von Schönwerth* auf dem Gebiet der Sagen- und Volkskunde sammelte und dadurch vor dem Vergessenwerden und dem Untergang bewahrte.

Wie Schmeller fand auch dieser Begründer der oberpfälzischen Volkskunde in München sein Wirkungsfeld. Geboren am 10. Juli 1809\* zu Amberg (Oberpfalz) als Sohn eines Gymnasialzeichenlehrers, studierte er in München das Kameralfach. 1847 übertrugen der Kronprinz Max und seine Gemahlin Schönwerth die Verwaltung ihres Vermögens. Unmittelbar nach seinem Regierungsantritt ernannte ihn Max II. zu seinem Kabinettschef. 1851 wurde Schönwerth bei gleichzeitigem Zurücktritt in den Staatsdienst zum Regierungsrat ernannt und bereits 1852 zum Ministerialrat und Generalsekretär im Finanzministerium. Gleichzeitig erhielt er den persönlichen Adel. Doch behielt er nebenbei die Überprüfung der kgl. Kabinettskasse. 1888 ist er gestorben.

Schönwerth war durch seine Gattin, einer Tochter des Hammergutsbesitzers Rath in Neuenhammer, in deren Elternhaus noch ein Schatz von Märchen, Sitten und Sagen lebendig war, auf die Beschäftigung mit der oberpfälzischen Volkskunde hingewiesen worden. In München vermittelte ihm eine aus der Oberpfalz stammende langjährige Dienerin Beziehungen zu den vielen in der Landeshauptstadt lebenden Landsleuten aus der Oberpfalz, die ihm reiche volkskundliche Stoffe zutrug. Aber auch aus Volkskreisen der Heimat (vor allem aus der östlichen und mittleren Oberpfalz) erhielt er wertvolles Volksgut zugesandt.

Ein Teil der gesammelten überreichen Stoffe erschien als „*Aus der Oberpfalz. Sitten und Sagen*“ in den Jahren 1857, 1858 und 1859 in drei Bänden.

Der erste Band enthält in 6 Büchern: 1. Einleitung; 2. die Braut, Liebeszauber; 3. Die Mutter und ihr Kind. Drud; 4. Der Tod. Arme Seele; 5. Die Tiere des Hauses. Hexe; 6. Die Frucht des Feldes. Bilmesschneider.

---

\* 1810 ist das richtige Geburtsjahr. Jahrzehntelang hatte man 1809 angenommen, wohl auch deshalb: Auf Schönwerths Grabstein im Alten Nördlichen Friedhof in München steht dieses falsche Geburtsjahr. Erst Roland Röhrich hat das richtige Geburtsjahr nachgewiesen und belegt, in: Röhrich, Der oberpfälzische Volkskundler Franz Xaver Schönwerth. Leben und Werk. Kallmünz 1975.

Der zweite Band bringt in 5 Büchern: 7. Einleitung; 8. Licht und Feuer; 9. Luft; 10. Wasser; 11. Erde.

Der dritte Band behandelt in 4 Büchern: 12. Tod; 13. Hölle; 14. Himmel; 15. Ende der Welt.

Aber obwohl Fachgelehrte wie Jakob Grimm das Werk begeistert begrüßten, verhielt sich die oberpfälzische Heimat völlig gleichgültig, sodaß das heute selten gewordene und gesuchte Werk zu Altbuchhändlern und Trödlern wandern mußte. Seiner Zeit vorausseilend (und darum vielfach unverstanden!) forderte Schönwerth schon 1872 in einem Aufsatz über Johann Andreas Schmeller (im 28. Band der Verhandlungen des Historischen Vereins der Oberpfalz), die vaterländischen Vereine sollten nicht nur für den Abdruck von Urkunden, für Ortsbeschreibungen usw. tätig sein, sondern auch für die Mundart Teilnahme herzustellen. Darum hält Schönwerth es für sehr wichtig und notwendig eine Sprachenkarte herzustellen, die Bedeutung der Namen der Ortschaften, Berge und Gewässer zu erforschen. Das Anlegen einer Sammlung von mundartlichen Tier- und Pflanzennamen, von auffallenden Personen-, Haus- und Flurnamen, das Sammeln der Sprichwörter, Rätsel und Trutzlieder, der eigentümlichen Wörter der Kindersprache, der Auszählreime usw. erscheint ihm weiterhin besonders wertvoll und zeitgemäß. – Von seinen sonstigen Werken sind noch erwähnenswert „Weinhold's Bayerische Grammatik und oberpfälzische Mundart“ (1869 bei Manz, Regensburg) und die sehr wertvolle Sammlung von 1385 oberpfälzischen Sprichwörtern, die samt einem gediegenen Vorwort und einem Ortsverzeichnis im 29. Band (1873) der Verhandlungen des Historischen Vereins der Oberpfalz herauskamen.

Aus: Karl Winkler, Literaturgeschichte des oberpfälzisch-egerländischen Stammes. 1. Band Literaturgeschichte. 711 Seiten. 2. Band Nordgaulesebuch. 371 Seiten. Kallmünz 1940. Vergriffen.

\* \* \*

„Die Oberpfalz“ hat schon seit der Gründung im Jahre 1907 verdienstvoller Persönlichkeiten unserer Heimat, wie Schönwerth, gedacht. So finden wir im 5. Jahrgang 1911 einen Beitrag von Anton Wiemer „Franz Xaver von Schönwerth“, Seite 101 ff. und Seite 103 ff. vom Herausgeber Johann Baptist Laßleben den Aufsatz „Jakob Grimm über Schönwerths Sitten und Sagen aus der Oberpfalz“. Auch in den Folgejahren erscheinen Hinweise und Sprichwörter.

1923 hat Laßleben ein Büchlein „Die Rübenprinzessin“ mit Märchen von Schönwerth herausgebracht (78 Seiten, 19 Märchen, illustriert mit Zeichnungen von Albert Reich) und damit nochmals auf den Sammler aufmerksam gemacht. Diese schon seit Jahrzehnten vergriffene Veröffentlichung wird zum 200. Geburtstag wieder neu aufgelegt.

Im Jahre 1922 ist in der „Oberpfalz“ (S. 113 f.) von Johann Baptist Laßleben nachfolgender Beitrag erschienen, in dem er auf die besondere Bedeutung Schönwerths als Volkskundler und Sagenforscher hinweist und hier nochmals abgedruckt wird:

## Ein volkskundlicher Schatz

Von Johann Baptist Laßleben (1864–1928)

Es dürfte wohl keinen Leser der „Oberpfalz“ geben, dem nicht der Name *Franz Xaver von Schönwerth* bekannt wäre. War er doch weitaus der bedeutendste Erforscher und beste Kenner und Schilderer oberpfälzischen Volkstums. Unser Heimatblatt hat im 5. Jahrgang (S. 101 u. f.) bereits in zwei Aufsätzen („Franz Xaver von Schönwerth“ von Anton Wiemer und Jakob Grimm über Schönwerths „Sitten und Sagen aus der Oberpfalz“) seiner gedacht. Auch sonst wurde gelegentlich dieses sein Hauptwerk sowie seine Sammlung von oberpfälzischen Sprichwörtern erwähnt.

Die „Sitten und Sagen aus der Oberpfalz“, die in drei Bänden 1857 bis 1859 in der Riegerschen Buchhandlung zu Augsburg erschienen, waren dem Bedürfnis der Zeit vorausgeeilt. Sie fanden darum anfangs wenig Verständnis und Beachtung. Sie blieben deshalb auch zunächst unverkäuflich, wodurch ihr Herausgeber finanziell schwer geschädigt wurde. Infolge dieses Mißerfolges ward ihm auch die Lust benommen weitere Bände, wofür er den Stoff schon gesammelt hatte, erscheinen zu lassen.

Damals kümmerte man sich noch nicht um Bücher, die das Leben des Volkes behandeln, denn überall stand dieses noch in vollster Blüte. Die Gebildeten, welche doch hauptsächlich als Abnehmer des Werkes in Betracht gekommen wären, hatten keinen Sinn für des gemeinen Mannes Sitten und Sagen. Hielten sie doch diese nur für blöden Aberglauben, den man möglichst bald mit Stumpf und Stiel ausrotten müsse. Allein die Zeit hat hierin Wandel geschaffen. Je mehr die aus den Städten vordringende, wenn auch noch so seichte Aufklärung sich breit machte, je mehr die altherkömmlichen Äußerungen wahrhaften Volkstums dadurch zurückgedrängt wurden, desto mehr wurde von Einsichtigen deren allmähliches Schwinden bedauert. Sie erkannten, daß die von vielen mißachteten Sitten und Sagen usw. wertvolles Volksgut in sich bergen, daß darin auch Hinweise auf die Urzeit und die frühere Religion unseres Volkes verborgen seien, sein poetischer Sinn darin äußere. Je mehr nun die alte Kultur bei der breiten Masse schwand, desto höher stieg ihr Wert bei den wahren Freunden unseres Volkes, desto mehr wurde auch der Wert der Schönwerthschen Bücher erkannt. Sie erfuhren darum auch allmählich eine starke Nachfrage, so daß die an Antiquariate übergegangene Auflage seit langem vergriffen ist und jeder Heimatfreund sich glücklich preist, wenn er die drei Bände sein eigen nennen kann und sie stets als einen besonderen Schatz seinen Freunden weist.

Nun enthalten die erschienenen Bücher „Sitten und Sagen aus der Oberpfalz“ wie schon erwähnt nur einen Teil des von Schönwerth gesammelten volkskundlichen Stoffes. Johannes Feßl, der im 41. Bande (1887) der Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg das Lebensbild Schönwerths veröffentlichte, schreibt S. 265:

*„nach gütiger Mitteilung der Hinterbliebenen finden sich noch ungefähr drei bis vier Teile Fortsetzung und Ergänzung zu den Sitten und Sagen aus der Oberpfalz im Nachlasse vor. Welche Fülle von neuem und wissenschaftlichem werden sie enthalten! Möge ihre Veröffentlichung glücklich gelingen!“*

Auf diese Angabe Feßls habe ich auch in Band V (1911) der „Oberpfalz“ S. 105 gelegentlich des Abdrucks des Urteils Jakob Grimms über Schönwerths „Sitten und Sagen aus der Oberpfalz“ verwiesen. Aber ich konnte lange nicht erfahren, wo dieser Nachlaß Schönwerths wäre. Nun wurde mir vor einiger Zeit die sichere Kunde, daß er sich im Archiv des Historischen Vereins der Oberpfalz befinde.

Am heurigen Pfingstdienstag konnte ich den Schatz selbst flüchtig besichtigen. Zu einer genauen Einsichtnahme fehlte mir leider die Zeit. Es sind etwa 30 dicke Bündel, geschrieben von Schönwerths Hand, die im Vereinsarchiv ruhen und der Auferstehung harren. Von der Vereinsleitung werden mir die Aufzeichnungen zum Studium und zur allenfalligen Drucklegung gütigst überlassen. Leider konnte ich vorläufig nur ein Bündel mitnehmen und einer Durchsicht unterziehen.

Nach meiner Ansicht wäre es höchste Zeit eine Herausgabe im Druck zu betätigen. Was Schönwerth vor etwa 50 bis 80 Jahren gesammelt hat, sollte wieder Volksgut werden. Vieles davon ist nämlich schon im Volksbewußtsein verblaßt, es sollte wieder aufgefrischt; manches ist auch schon völlig in Vergessenheit geraten, es sollte wieder ans Tageslicht gezogen werden. Geschähe dies, so würde dadurch nicht nur das oberpfälzische Volkstum gewinnen, auch der ganze altbayerische Stamm hätte davon seinen Nutzen; denn die Oberpfälzer sind nur ein Zweig von ihm und was Schönwerth von den Oberpfälzern sagt, gilt meist auch von den Altbayern.

Zur Veröffentlichung der Schönwerthschen Sammlung gibt es zwei Wege:

1. Die Veranstaltung einer Ausgabe in Buchform, anschließend an die drei ersten 1857, 1858 und 1859 erschienenen Bände. (Auch diese Bände könnten, wenn erwünscht, in Neuauflage erscheinen.) Dieser Weg kann aber nur beschritten werden, wenn eine entsprechend hohe Anzahl von Vorbestellungen gemacht wird oder Freunde der Heimatsache eine solche Buchausgabe durch eine entsprechende Stiftung unterstützen würden;

2. den Abdruck in der „Oberpfalz“. Hierfür stünden die Mittel, falls die im vorigen Hefte erbetene Nachzahlung allgemein geleistet wird und auch in Zukunft Bezieherstand und Bestellgeld entsprechend sein werden, ohne weiteres zur Verfügung.

Doch hat diese Ausgabe den Nachteil, daß der Stoff zerrissen werden muß und er sich durch viele Jahre ziehen wird. Es können nämlich in jedem Hefte, um diese vor Einseitigkeit zu bewahren, kaum mehr als 4 Seiten für die Schönwerthsche Sammlung zur Verfügung gestellt werden. Doch hätte eine Ausgabe in der „Oberpfalz“ den großen Vorteil, daß alle Leser unseres Heimatblattes in ihren Besitz kämen und sie so die beste Sammlung heimischer Sitten, Bräuche, Sagen usw. erhalten würden.

Und wahrlich das Schönwerthsche Lebenswerk soll nicht im Archivkästchen in Vergessenheit geraten und von Milben zerfressen werden, sondern es soll Gemeingut seines Volksstammes werden, damit dieser sich daran erfreue, aufrichte und kräftige in dieser Zeit völkischer Not.

Die Leser und Leserinnen bitte ich zu der ungemein wichtigen Frage betr. Art der Ausgabe des von Schönwerth gesammelten heimatkundlichen Materials Stellung zu nehmen und mir durch diesbezügliche Mitteilung ihre Meinung kundzutun. Die Ausgabe der „Sammlung Schönwerth“ sollte jeder heimatliebende Oberpfälzer freudig begrüßen und ihr seine Unterstützung leihen. Dadurch bekäme unser größter Forscher auf volkskundlichem Gebiete auch das Denkmal, das er im Herzen aller Oberpfälzer verdient.

\* \* \*

Aufmerksam geworden durch den vorstehenden Aufsatz von Johann Baptist Laßleben hat Karl Winkler, Lehrer in Amberg, in mühevoller Arbeit Anfang der dreißiger Jahre aus dem handschriftlichen Nachlaß von Franz Xaver von Schönwerth im Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg den Band „Oberpfälzische Sagen, Legenden, Märchen und Schwänke“ zusammengestellt, welcher dann im Verlag Laßleben 1935 als Buch erschienen ist.

Zum 150. Geburtstag von Franz Xaver von Schönwerth konnte dann 1960 die 2. Auflage, versehen mit 28 Holzschnitten des bekannten Künstlers Michael Mathias Prechtel, erscheinen.

Der 200. Geburtstag (2010) gab den Anlaß – nachdem die vorausgegangenen Ausgaben vergriffen waren – die 3. Auflage herauszugeben, um das Andenken an Franz Xaver von Schönwerth in Erinnerung zu halten.

\* \* \*

Die im Jahre 2009 gegründete „Franz Xaver von Schönwerth-Gesellschaft e. V.“ hat sich zum Ziel gesetzt, nicht nur aus Anlaß des 200. Geburtstages von Schönwerth, sondern auch darüber hinaus, das Andenken an den verdienstvollen Volkskundler aus der Oberpfalz wachzuhalten. Durch die jetzt verfügbaren neuen Medien, Radio, Fernsehen und Presse, ist dies nun leichter möglich, als dies Johann Baptist Laßleben vor fast 100 Jahren anregte. Daß die jetzt begonnenen Aktivitäten auf fruchtbaren Boden fallen und von Erfolg gekrönt seien ist der Wunsch auch unserer „Oberpfalz“.

Der Herausgeber Erich Laßleben